

VORWORT

1998 - Ein Jahr der inneren Neuerungen (Zugleich: Ein Danke an unsere Kooperationspartner)

So wie Menschen in deren Wachstum verschiedene Entwicklungsphasen durchwandern, so lassen sich auch in Organisationen biographische Entwicklungsverläufe erkennen.

Will man das KIZ auf diese Weise betrachten, so waren die ersten Jahre geprägt von dem, was als Pionierphase bezeichnet werden kann. Pionierphase meint

- Geburt, - auf die Beine kommen, - setzen erster, selbständiger Schritte.

Die Wachstumsherausforderungen bestanden unter anderem darin,

- sich im (Familien-)Gefüge der Jugendwohlfahrt (JUWO) zu positionieren,
- die vorhandenen Fähigkeiten und Ressourcen dem Verband der Helfer nutzbar zu machen
- aus dem Zusammenspiel mit anderen Angehörigen der Jugendhilfe eine eigene Identität herauszubilden
- diese Identität im Dienste einer Weiterentwicklung des JUWO Versorgungsangebotes bereitzustellen.

Identitätsbildung findet jedoch nicht nur in der Gestaltung der Beziehungen nach außen hin statt. Vielmehr gestaltet sie sich aus dem Zusammenspiel von äußeren und inneren Wirkungsfaktoren, also: je kohärenter das Innenleben einer Organisation, umso aktiver wird Identitätsbildung nach außen hin möglich, und umgekehrt: je klarer die Identität nach außen hin ist, umso mehr innere Bewegung wird möglich.

Die Strapazen der Pionierphase des KIZ in seinen „Kinderjahren“ konnten gut bewältigt werden, da ein hohes Maß an Teamkontinuität (und dadurch Teamfindung) sowohl im Team der Hauptamtlichen-Mitarbeiter als auch im Freien-Mitarberteam bestand.

Auch in der Zusammensetzung des Vereinsvorstandes war diese Atmosphäre von Konstanz wiederzufinden.

Die Identität des KIZ gewann zunehmend an Kontur und Stabilität.

Eingebunden in den Chor der JUWO-Einrichtungen konnten wir an der Weiterentwicklung des JUWO-Angebotes mitwirken, woraus jetzt ein eigenes Orchester (Chill Out) hervorgeht.

(Den laufenden Chorproben in Sachen „Clearingsstelle“ ist in diesem Jahresbericht noch ein eigener Artikel gewidmet. Möglicher Zeitpunkt der Uraufführung: 2000 ??)

Im Vergleich mit den vorangegangenen Jahren unterscheidet sich das abgelaufene Jahr in seiner KIZ-internen Bewegtheit. In der Choreographie des Teams wurden die bisherigen „Harmonien der Kontinuität“ von „Wechseln und Turbulenzen“ abgelöst.

Der Wechsel von DSA Josef Seewald (Geschäftsführer) in das Arbeitsfeld der Klinik, Abt. f. Kinder- und Jugendpsychiatrie, die einjährige Karenzierung von DSA Martin Oberthanner (stellvertretender Geschäftsführer) sowie der Wechsel von Claudia Graf (Sekretariat) brachten einen beachtlichen Umbau des bisherigen Teamgefüges mit sich.

An dieser Stelle sagen wir Dir, Josef, noch einmal vielen Dank für Deinen engagierten Einsatz und freuen uns, Dich als Kooperationspartner weiterhin schätzen zu können.

Vielen Dank auch Dir, Claudia: Du hast den KIZ-Betrieb weit über Deine Sekretariatsaufgaben hinaus bereichert.

Auf Vorstandsebene kam es zu einer völligen Neuzusammensetzung. Auch hier gilt unser Dank für eine aktive und interessierte Ausübung dieser Funktion Dr. Herrad Weiler, Dr. Burkart Mangold, Dr. Manfred Weber und DSA Josef Seewald.

An deren Stelle traten nun Dr. Brigitte Hackenberg, Dr. Susanne Steyrer, Frau Brigitte Wilfling und DSA Sabine Janko.

Daß sich das KIZ unter dem neuformierten Vorstand, der nunmehrigen Geschäftsführung von DSA Sabine Janko und den zugestiegenen Mitgliedern DSA Lioba Thurner-Habicher, Mag. Horst Nachbaur (pädagogische Mitarbeiter) und Astrid Schöpf (Sekretärin), herzlich willkommen ! wieder zu einer gediegenen Band zusammenspielen konnte, liegt gewiß an der großen Einsatzbereitschaft aller Beteiligten.

Zugleich konnte das KIZ diesen inneren Identitätsfindungsprozeß aber auch deshalb gut bewältigen, weil die äußere Eingebundenheit im Verein mit unseren Kooperationspartnern von Stabilität und Wertschätzung getragen war.

Dafür wollen wir allen unseren Kollegen und Kolleginnen herzlich danken.

mag. karl auer



EIN KLINISCHER BLICK AUF DAS KIZ

Kinder und Jugendliche in Krisen beschäftigen in der Regel eine Reihe von Erwachsenen (Helfern, Spezialisten und sogenannten Autoritätspersonen) und werfen oft Fragen auf, die gar nicht so leicht zu beantworten sind. Das Schlagwort der optimalen Helferkoordination wird nur allzuoft auf seine Gültigkeit überprüft.

In den Jahren seines Bestehens hat das KIZ sich eine zentrale Position im psychosozialen Betreuungsnetz für Kinder und Jugendliche erworben. Getragen vom politischen Willen zur bestmöglichen Hilfe für Kinder und Jugendliche in Not ist es dem Team des KIZ gelungen, sich als wichtiger Pfeiler in diesem schwierigen Arbeitsfeld zu etablieren.

Aus der Erfahrung des oftmals bedrückenden und „routinemäßigen“ klinischen Alltag im Krankenhaus hat es mich immer wieder beeindruckt, mit welchem hohen und konstanten Engagement verbunden mit Professionalität, Kreativität und Offenheit die Mitarbeiter des KIZ ihren Schützlingen begegnen. Die ermutigende Atmosphäre im Haus setzt sich förmlich fort ins Umfeld der Helfer.

Dementsprechend gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen KIZ und Kinder- und Jugendpsychiatrie äußerst positiv. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß auch schwierigste Jugendliche in vorübergehenden Notsituationen adäquat betreut wurden und auch bezüglich ihrer Gefährdung richtig eingeschätzt wurden.

Sehr zu begrüßen war die Initiative zur Gründung eines Arbeitskreises zur Suizidprophylaxe und die Organisation eines Fortbildungssymposiums, welches ein bedeutendes Echo in der Fachöffentlichkeit gefunden hat.

Um so mehr freut es mich, daß ich nun als Obfrau des Kriseninterventionszentrums meinen persönlichen Beitrag zur Weiterentwicklung dieser wichtigen Institution leisten kann. Mein Dank richtet sich an alle Mitarbeiter des KIZ mit dem Versprechen, ihre Anliegen tatkräftig zu vertreten. Dank gebührt aber auch der Fachabteilung des Landes, die mit ihrer Unterstützung die Arbeit des KIZ möglich macht.

Ass. Prof. Dr. Brigitte Hackenberg

JAHRESSTATISTIK 1998

Quelldaten:

- ☞ Anzahl insgesamt betreuter Kinder und Jugendlicher: **381**
- ☞ stationär betreute Jugendliche: **79**
- ☞ ambulant betreute Kinder und Jugendliche (inkludiert 69 der stationär betreuten Jugendlichen, welche vor und/oder nach der/den Aufnahme/n ambulant betreut wurden): **371**
- ☞ Kinder und Jugendliche, welche nur ambulant betreut wurden: **302**
- ☞ Jugendliche, welche ausschließlich stationär betreut wurden: **10**

1. Daten aus dem stationären Bereich

1.1. Übersicht – Gesamtzahl stationärer Aufnahmen 1998

Neuaufnahmen:

63

Wiederaufnahmen:

51

Gesamtzahl: **114**

Übernahmen von 1997: 2

Beendete Betreuungen 1998:

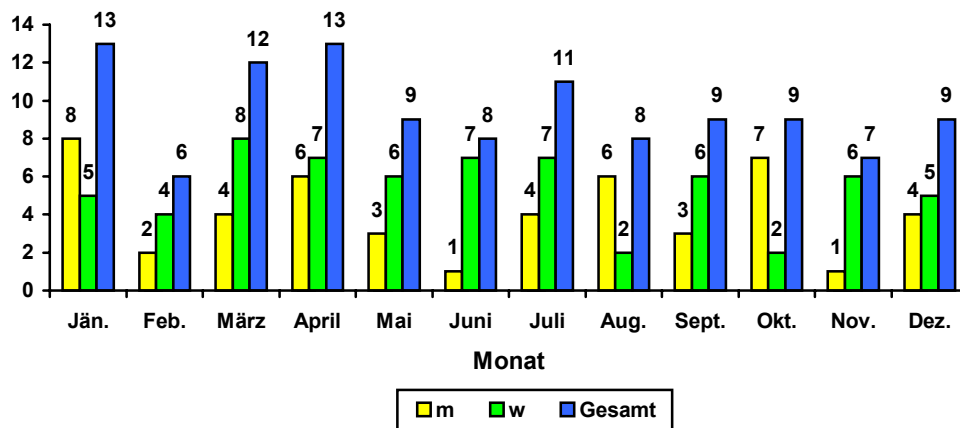
Übergaben nach 1999: 3

111

Das KIZ hatte 1998 **862 Belegstage** bei **114 Aufnahmen** von **79 verschiedenen Jugendlichen**. Die **durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 7,56 Tage**.

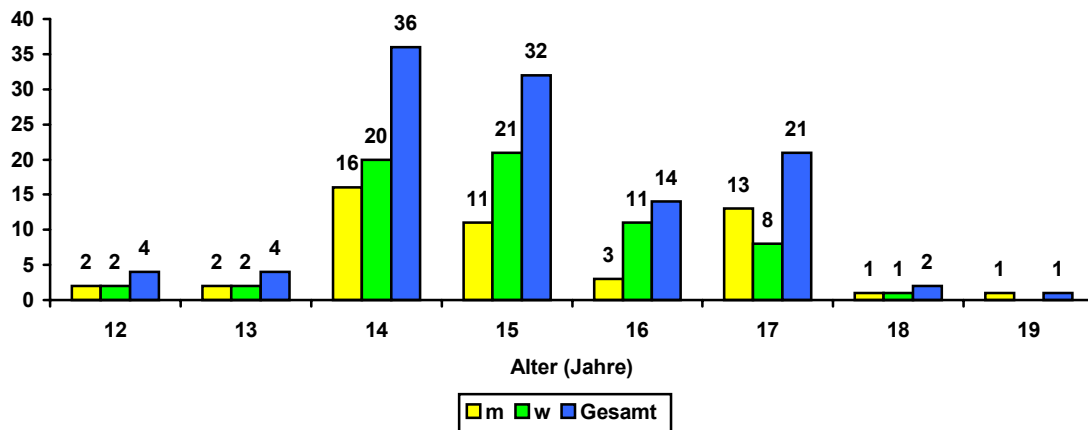
(Nähere Erläuterungen zur Aufenthaltsdauer entnehmen Sie bitte dem Kommentar zu Grafik 1.4.)

1.2. Stationäre Erst./Wiederaufnahmen nach Geschlecht



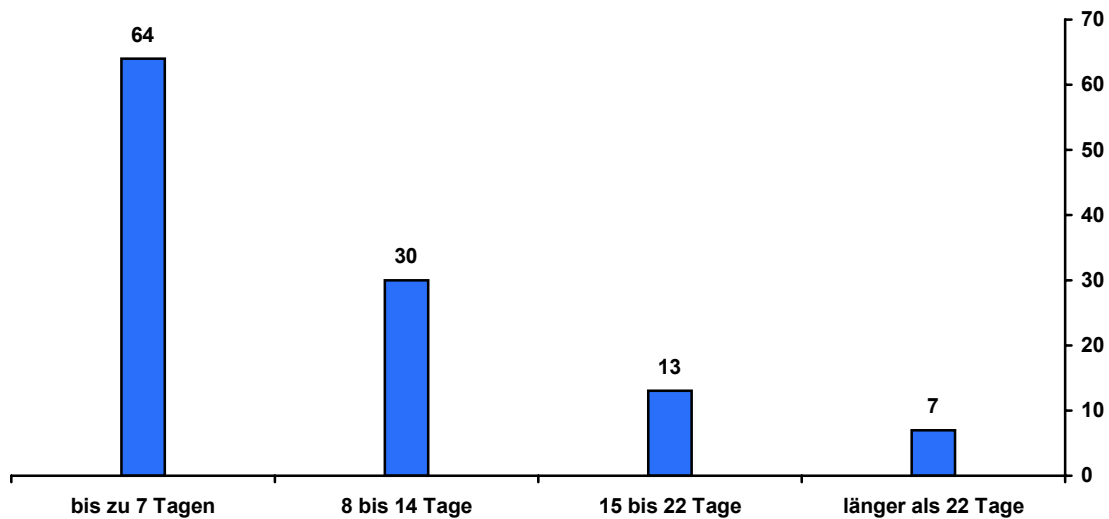
1998 kam es zu insgesamt 114 Aufnahmen. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 49 Aufnahmen von Burschen und 65 Aufnahmen von Mädchen. Die geschlechterbezogen unterschiedlich hohen Zahlen entsprechen in etwa den Ergebnissen der Statistiken 1996 und 1995, nicht aber denen der Statistik 1997. 1997 hielten sich die Aufnahmen von Burschen und Mädchen in etwa die Waage.

1.3. Altersverteilung / Vergleich nach Geschlecht



1.4. Stationäre Aufenthaltsdauer (Tage)

Jugendliche Anzahl



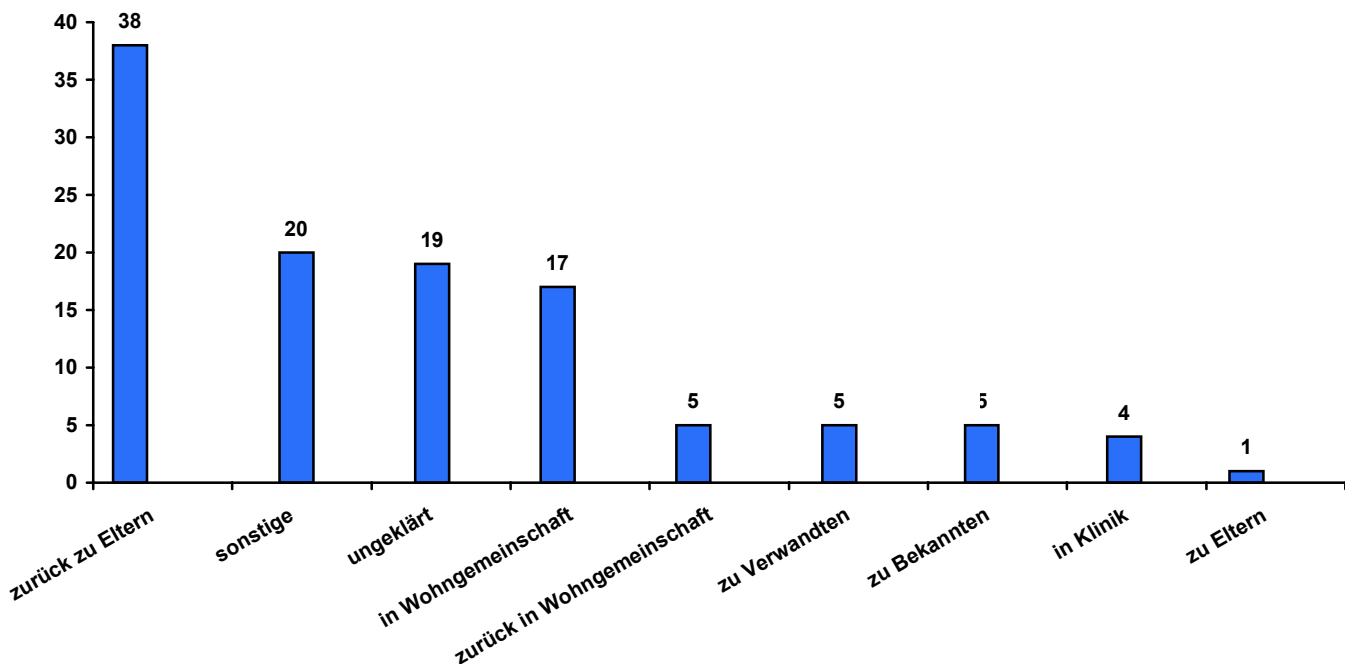
56% der gesamten Aufnahmen konnten 1998 innerhalb einer Woche beendet werden. Das entspricht einer Verringerung gegenüber dem Vorjahr um 10 %. Bei 26 % der Aufnahmen war eine Aufenthaltsdauer von bis zu zwei Wochen notwendig. 12 % der stationären Aufenthalte ließen sich erst nach drei Wochen abschließen und in 6 % der Fälle war eine Aufenthaltsdauer von mehr als 22 Tagen notwendig.

Die längste Aufenthaltsdauer betrug 54 Tage.

Zur Möglichkeit, manche stationäre Aufenthalte „fristgerecht“ zu beenden, läßt sich im nachhinein relativierend feststellen, daß in 45 % der Fälle Wiederaufnahmen erfolgt sind. Daraus schließen wir unter anderem, daß in diesen Fällen - in der vorgegebenen Zeit von einer Woche - keine für alle Beteiligten befriedigenden Lösungen gefunden werden konnten. Orientiert an der inhaltlichen Arbeit müßte dann ein Teil der „Wiederaufnahmen“ als eine oder mehrere längere Aufenthaltsdauern gewertet werden.

1998 mußten die Aufnahmen von insgesamt 40 Jugendlichen abgelehnt werden, da die zur Verfügung stehenden Betten des KIZ zum Zeitpunkt der Anfrage belegt waren. Verglichen mit der Gesamtzahl der stationär betreuten Jugendlichen (79) ergibt das einen prozentuellen Anteil von **50,8 %**.

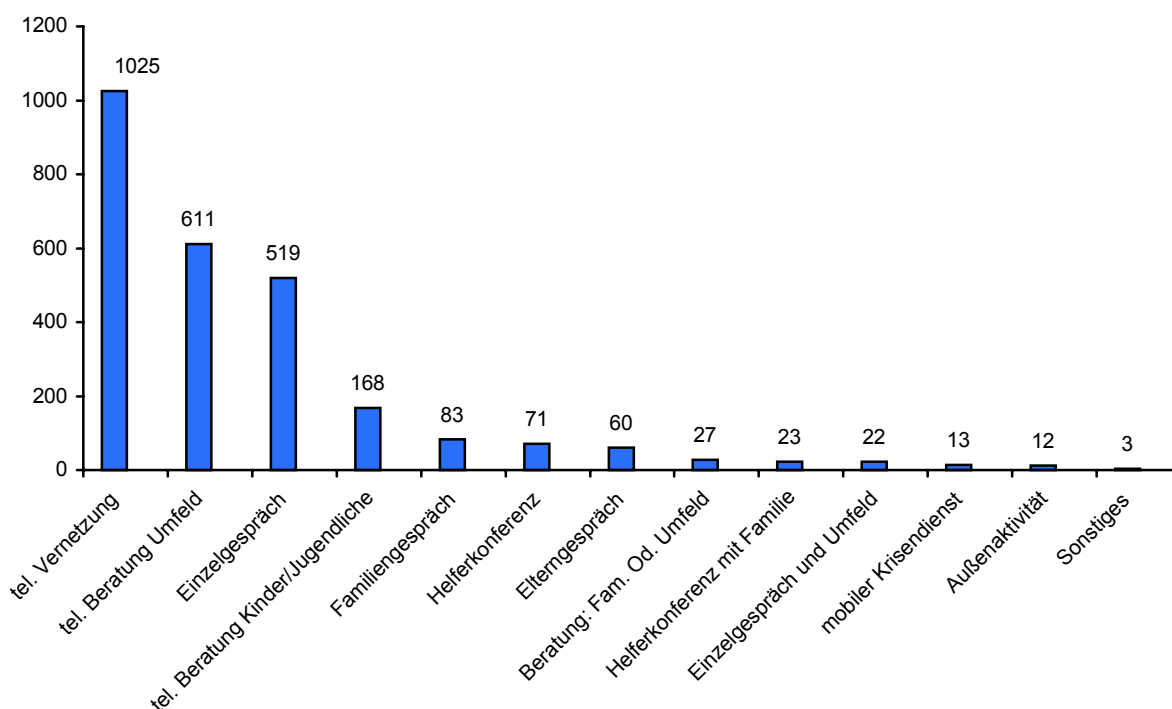
1.5. Abschluß / weiterer Verlauf nach einem stationären Aufenthalt im KIZ



Der größte Teil der stationären Aufenthalte endete mit der Rückkehr ins Herkunftssystem (Familie oder Wohngemeinschaften). Ein kleiner Teil wurde in Wohngemeinschaften untergebracht. Auch heuer gab es wieder einige Abbrüche (Abschluß: ungeklärt). In der Rubrik „Sonstige“ sind Übergangslösungen zusammengefaßt: Personalhaus Axams, Übergangsplätze im Jugendland und in St. Martin, Zimmer in Pensionen und Studentenwohngemeinschaften, Jugendherbergsbetten.

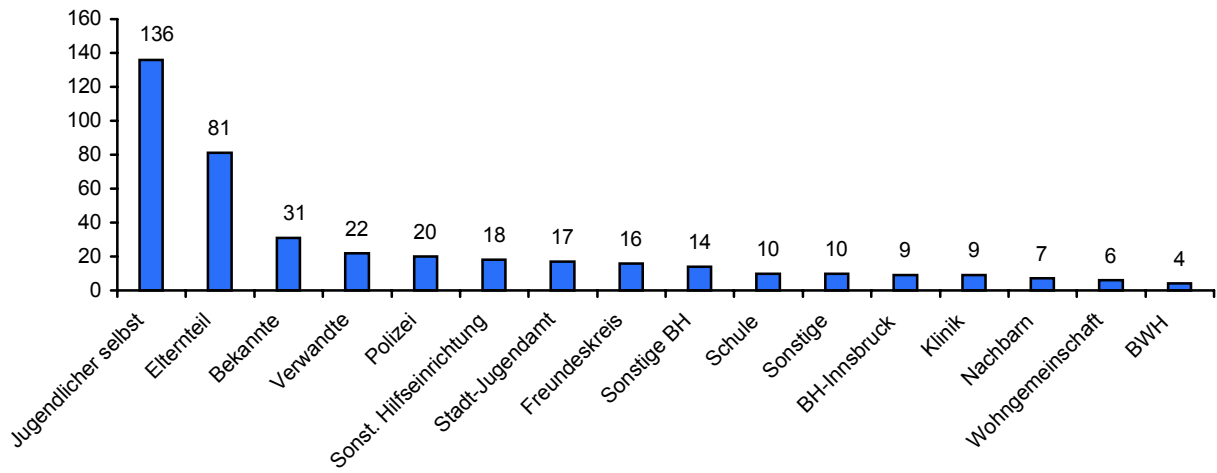
2. Daten aus dem stationären und ambulanten Bereich

2.1. Anzahl von Interventionen (Amb. u. Stat.)

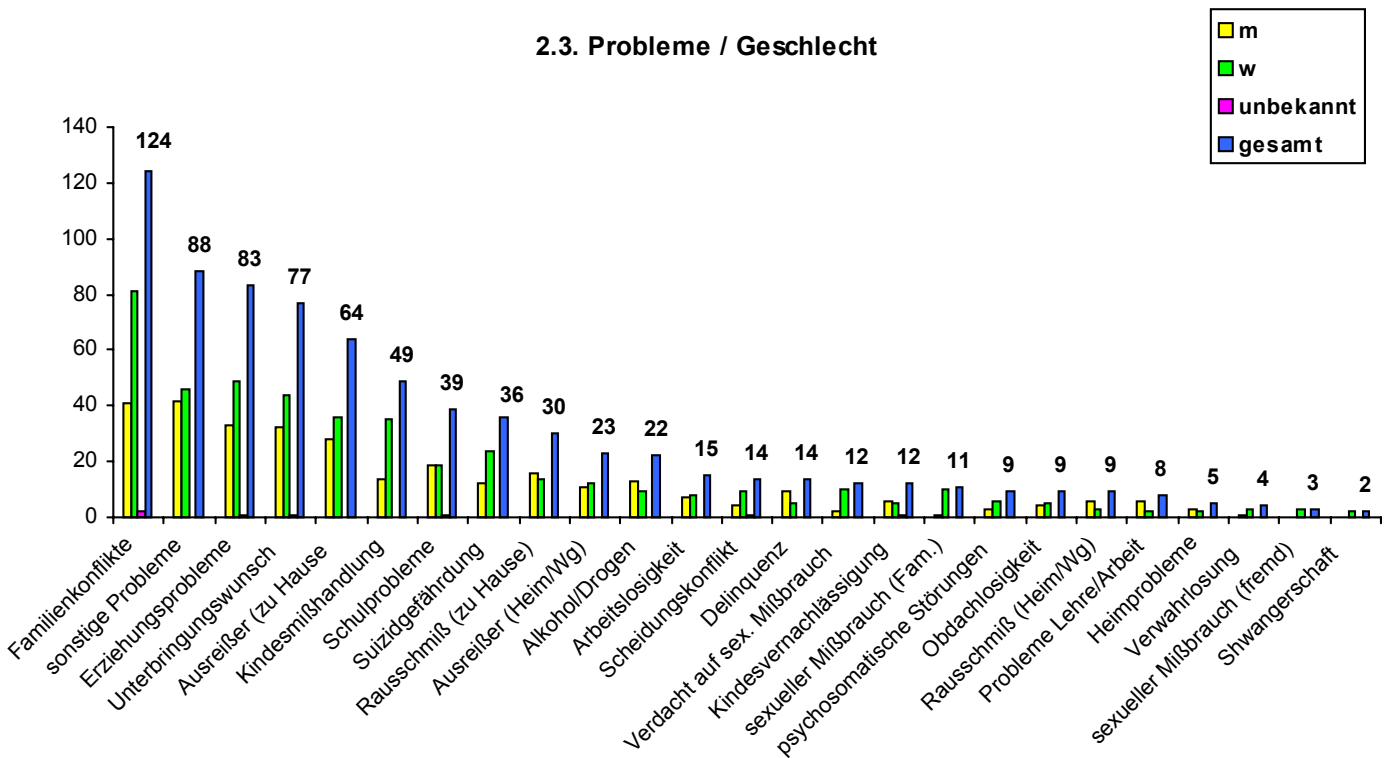


Die Anzahl der telefonischen Kontakte mit Kindern und Jugendlichen läßt sich annähernd mit der Anzahl der Selbstmelder in der Grafik 2.2. vergleichen. Das ließe den Schluß zu, daß im Anschluß an erste telefonische Kontakte mit Kindern u. Jugendlichen relativ häufig persönliche Gespräche folgen und die Anzahl der Einzelgespräche dementsprechend größer ist. Die vergleichsweise hohe Anzahl an telefonischen und persönlichen Kontakten mit Familienangehörigen und Umfeldpersonen und anderen Helfern macht deutlich, daß der im Konzept vorgesehene systemische Ansatz auch in der Praxis seine Anwendung findet.

2.2. Kontaktaufnahme Durch

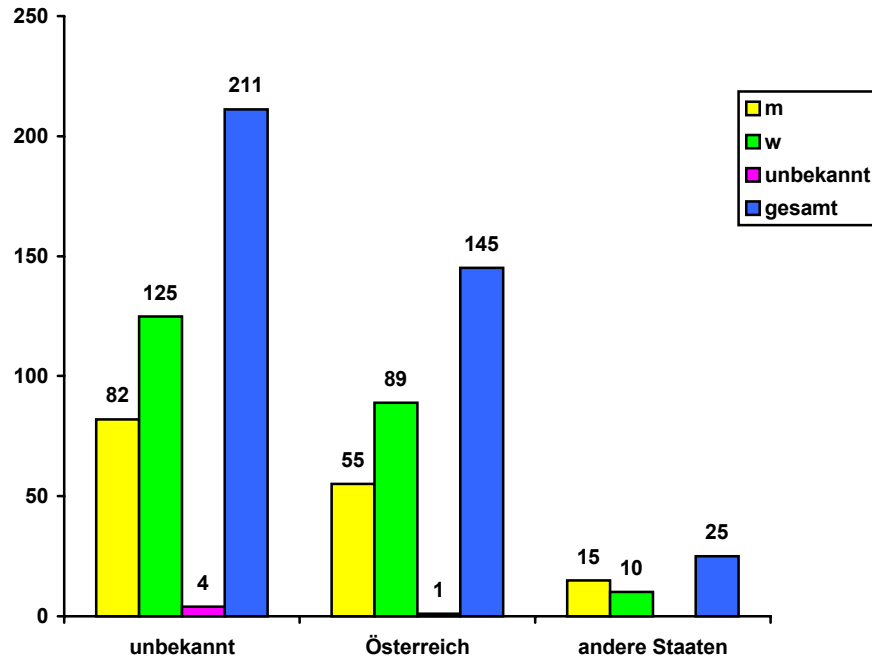


2.3. Probleme / Geschlecht

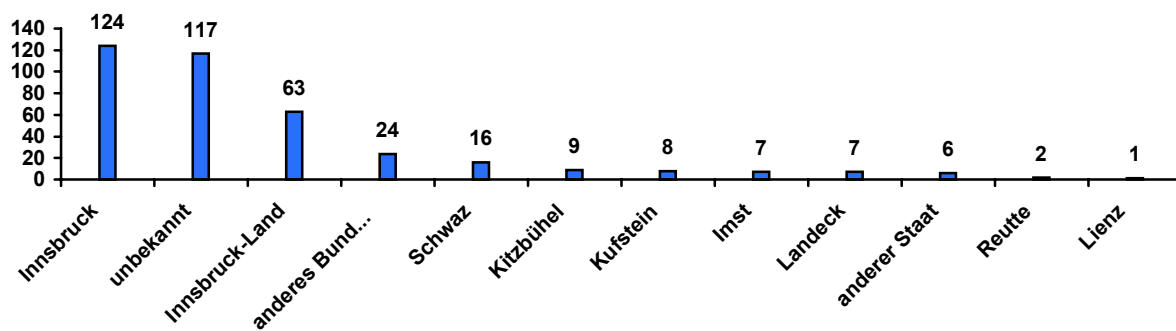


2.4. Soziale Merkmale

2.4.1. Vergleich nach Nationalität / Geschlecht



2.4.2. Anzahl / politische Bezirke



Adressänderungen, welche uns bei einer neuerlichen Aufnahme bekanntgegeben wurden, sind miterfaßt.

Elisabeth Grandner, KIZ, 3.3.1999

DIE NEUEN IM KIZ



Lioba Thurner-Habicher
Diplom-Sozialarbeiterin (FH)

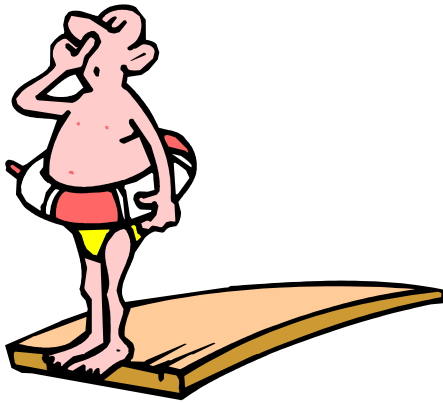
Jahrgang 1959, 2 Töchter (6 und 9 Jahre)
1984 – 1988 Jugendzentrum Z6
1988 – 1998 Ges. f. Psych. Gesundheit

Obwohl ich mit 40 Jahren eigentlich schon zum älteren Semester im KIZ zähle, bin ich die „jüngste“ Mitarbeiterin im Team.

Seit 15. Juni 1998 arbeite ich im KIZ. Ausschlaggebend für meine Bewerbung hier, war mein Interesse, wieder mit Jugendlichen zu arbeiten und mein Wunsch, verstärkt in die Beratungsarbeit einzusteigen (wichtig war mir auch der systemische Aspekt in der Beratung).

Nach dem ersten halben Jahr meiner Tätigkeit hier im KIZ kann ich zumindest soviel sagen: Ich empfinde es oft als eine spannende Herausforderung, Jugendliche in Krisenzeiten unterstützend zu begegnen. Wenn es gelingt, (sogar) mit deren Familien gemeinsam nach neuen Perspektiven Ausschau zu halten, die für alle Beteiligten eine Erweiterung ihrer Problemlösungsstrategien bedeuten könnten, verbuche ich dies als Erfolgserlebnis. Die Grenzen des KIZ-Angebotes allerdings zu sehen, finde ich genau so wichtig – ohne dabei in Resignation zu verfallen.

Es ist ein Vergnügen, in diesem Team zu arbeiten. Fast alle Mitarbeiter verfügen über mehrjährige „Krisenerfahrung“ im KIZ, was mir als „Neue“ sicher einiges erleichtert. Das Team hat sich Rahmenbedingungen erarbeitet mit genügend Zeit für die notwendigen Fallreflexionen, für Dialog und Auseinandersetzung. Gepaart mit viel Humor ist dies der Grundstein dafür, daß mir das Arbeiten im KIZ Spaß macht.



Ja, vor einem Jahr als ich die Karenzstelle von Martin Oberhtanner angetreten hatte, war der Einstieg für mich wie ein Sprung ins kalte Wasser. Inzwischen kann ich feststellen, daß das Wasser gar nicht soo

kalt war. Durch meine Ausbildung (Pädagogik/Sportwissenschaften), durch meine beruflichen Tätigkeiten während des Studiums (Jugendarbeit, Behindertenarbeit, Lehrerfortbildungen usw.) und nicht zuletzt wegen der guten Teamstruktur und der starken Persönlichkeiten im KIZ habe ich mich gut eingearbeitet. Die Arbeit im KIZ erlebe ich als sehr vielschichtig:

- Die Begegnung und Auseinandersetzung mit den Jugendlichen und dem Umfeld
- Die Arbeit mit den zuständigen Ämtern und anderen Institutionen
- Die Arbeit im TEAM – die SPASS macht!

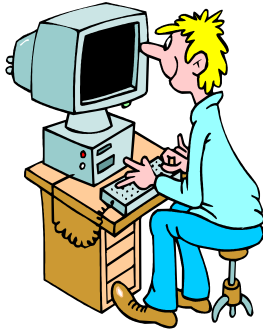
Mag. Horst Nachbaur

Hallo, ich bin die Sekretärin!



Als ich vor ca. einem Jahr mit meiner Tätigkeit als Sekretärin im KIZ begann, war dies etwas ganz *Neues* für mich. War ich bisher mit den „üblichen Dingen“ im kaufmännischen Bereich vertraut, so kam nun ein ganz anderer Wortschatz auf mich zu. Anstelle von „Angebot, Rechnung und Mahnung“ traten „Krisenintervention, Suicidprophylaxe, und Clearingstelle“. Aber Dank meiner hilfsbereiten MitarbeiterInnen und meiner verständnisvollen „Bossin“ finde ich mich nun ganz gut zurecht und fühle mich auch wohl in diesem Team.

Astrid Schöpf, Sekretärin



: -) kiz
; -) kids im netz
: - > netz im kiz
: - o kiz 4 kids
; -) ja im kiz
: - \\ ja im kiz
: -) schon im kiz
: -) und im netz
: -) ja, im internetz

: -) interNETTE BERATUNG !

Internet - Was ist das?

Das Internet ist ein neues, computerunterstütztes Medium das auch bei Jugendlichen regen Anklang findet. Es bietet für diese Klientenschicht Informationen über kulturelle Veranstaltungen, Freizeit-, Sport- und Kulturvereine, Einblicke in das politische und ökonomische Tagesgeschehen, Hintergrundberichte zu Musik- und Kinoevents, Stars und Musikgruppen und ermöglicht Zugriff auf regionale und internationale Arbeits- und Bildungsangebote. Die Möglichkeiten, sich über das Internet anonym und unverbindliche Beratung und Hilfestellung in Krisensituationen zu holen, ist derzeit (zumindest auf nationaler Ebene) jedoch noch nicht gegeben.

Jugendliche und Internet:

Jugendliche haben vielfältige Möglichkeiten, sich Informationen im Internet zu holen: dies kann im einfachsten Fall über den eigenen/elterlichen Computer mit Modemanschluß direkt von zu Hause aus erfolgen. Darüberhinaus bieten aber auch fast alle allgemeinbildenden höheren Schulen Zugang zum Internet an, genauso wie viele Grundschulen. Banken, Versicherungen und Tourismusverbände bieten ebenfalls vielfach Internetzugänge für ihre Kunden an. Auch auf Messen, Kultur- und Sportevents werden oft Internetplätze zur Verfügung gestellt.

Der virtuelle Kontakt:

Das Angebot des KIZ im Internet soll 2 Möglichkeiten der Kontaktaufnahme beinhalten:

- ❶ zum einen ist die „Homepage“ (vergleichbar einer großen Werbeeinschaltung) als reine Informationsquelle gedacht. Jugendliche auf der Suche nach Rat und Hilfe können sich via Internet über die Beratungs- und Interventionsmöglichkeiten des KIZ informieren und sich dann über traditionelle Wege mit dem KIZ in Verbindung setzen (Telefonanruf, „Vorbeischauen“); es besteht darüberhinaus die Möglichkeit, auch andere psychosoziale Beratungsstellen vorzustellen und Kontaktadressen bereitzustellen. Ebenfalls sind „Links“ zu anderen, für Jugendliche interessanten Adressen vorgesehen (so zu anderen sozialpsychologischen Zentren, auch in anderen Bundesländern, sofern diese das Internet in Zukunft auch für ihre Zwecke entdecken sollten, *eventuell* aber auch zu Freizeit-, Kultur-, und Bildungsangeboten)
- ❷ zum anderen ist aber auch vorgesehen, daß Jugendliche direkt und anonym mittels Internet Beratung und Hilfestellung geboten wird. Dies geschieht durch einen email-Zugang (elektronische Post). Hiermit können Anfragen direkt an die elektronische Postadresse des KIZ gesendet werden. Diese werden am nächsten Morgen vom Tagdienst beantwortet und etwaige weitere Schritte können vorgeschlagen werden (z.B. persönliche Kontaktaufnahme mit KIZ oder Kinderschutzzentrum TANGRAM...)

Abgesehen von der Erleichterung der Kontaktaufnahme für Klienten bietet das Internet aber auch interessante Chancen für die Vernetzung und Organisation des KIZ. So wird Vernetzungsarbeit mit ähnlichen Einrichtungen auf lokaler, bundes-, europa- und sogar weltweiter Ebene enorm erleichtert.

E-mail: kiz @ tirol.com

DER BETRIEBSRAT

„ Eine gegessene Sache“

Am 31.8.1998 wurde die Liste KIZ zum Betriebsrat gewählt.

Im Herbst 1998 hat sich der neue Betriebsrat des KIZ folgendermaßen konstituiert:

aktive Betriebsräte	Mag. Gabriela Danninger – Vorsitzende Udo Müller - Stellvertreter Lisa Grandner – Schriftführung
Ersatzbetriebsräte	Mag. Karl Auer DSA Renate Reisecker Nathalie Walde

Zur Zeit arbeitet der Betriebsrat an einer Betriebsvereinbarung und an einer Rezeptsammlung für vor/ während und nach den Sitzungen.

Für die Betriebsvereinbarung haben wir viele Infos eingeholt und sind dabei diese zu verarbeiten.

Die Rezeptsammlung besteht bis dato aus drei Rezepten – für eine ausgewogene Ernährung müssen wir uns also noch öfter treffen.



Clearingstelle – „und sie bewegt sich weiter“

Wir sind immer noch dran! An einem Thema, daß uns schon im ersten Jahr nach der KIZ-Eröffnung wichtig wurde, nämlich der Bedarf an mittelfristigen stationären Clearings- und Übergangswohnplätzen für Jugendliche. In KIZ-internen Diskussionen und im Austausch mit anderen Einrichtungen, die teilweise auch den gleichen Bedarf und das dafür fehlende Angebot feststellen mußten, wurde darüber geredet. In jedem unserer Jahresberichte seit 1993 haben wir versucht, das Thema „in die Öffentlichkeit zu bringen“. Und es hat sich gelohnt.

Die neueste Entwicklung zu diesem Thema ist nämlich eine erfreuliche:

Im Dezember letzten Jahres waren wir vom KIZ zu einer Sitzung des Jugendwohlfahrtsbeirates als „Auskunftsperson“ zu diesem Thema eingeladen.

Nach der Vorstellung unserer Ideen und einer nachfolgenden interessanten Diskussion dazu, wurde in diesem beratenden Gremium der Beschluß gefasst, zu empfehlen, daß das KIZ unter Berücksichtigung der Auswirkungen von „Chill out“ (die neue niederschwellige Einrichtung für obdachlose Jugendliche des DOWAS, die im März 1999 eröffnet hat), das Konzept für eine Clearingstelle weiterverfolgen und in einem Jahr (also im Dezember 1999) dem Beirat Bericht erstatten soll.

Unser Vorstellungen in Kurzfassung:

Nach unserem Verständnis soll die die Clearingsarbeit sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich eine Angebotserweiterung des KIZ sein, und keine eigene neue Einrichtung. Dies erscheint uns deshalb logisch, da die inhaltlich fachliche Arbeit auf dem Erfahrungs- und Kompetenzhintergrund der bisherigen KIZ-Arbeit passieren kann. Natürlich erweitert um neue Themenschwerpunkte (z.B. durch längere Aufenthaltsdauern im Wohnbereich, andere Betreuungsstruktur und Betreuungsschwerpunkte sowie Freizeitangebote für die Jugendlichen als bisher). Darüberhinaus käme eine Anbindung an das KIZ bzw. eine Angebotserweiterung dieser bestehenden Einrichtung aller Wahrscheinlichkeit nach kostengünstiger als die Installierung einer eigenen, neuen Einrichtung.

Diese Empfehlung des Jugendwohlfahrtsbeirates heißt für uns, daß wir nun sozusagen mit neuer Motivation an die Arbeit gehen bzw. diese weiterführen.

Und wie geht es nun weiter?

Im KIZ gibt es geplanterweise bis Mai dreiwöchentliche Teamsitzungen zur Erarbeitung eines Konzeptentwurfs für die Clearingsarbeit (ambulant und stationär). Diese Entwurf soll dann (ca. im Juni) dem - nach der letzten Zukunftswerkstatt installierten – „Arbeitskreis - Clearing“ vorgelegt und in diesem Gremium reflektiert und diskutiert werden. Der Arbeitskreis könnte zu diesem Zweck sinnvollerweise um einige Einrichtungen, die direkte Partner in der zukünftigen konkreten Zusammenarbeit mit der Clearingstelle sein könnten, erweitert werden. In dieser Phase und über den Sommer hin soll auch eine verstärkte Vernetzungsarbeit mit dem „Chill-out“ erfolgen, und die Auswirkungen des Angebots dieser neuen Einrichtung auf die jetzige KIZ-Arbeit und auf den Bedarf für Clearingsarbeit beobachtet und überprüft werden.

Die Diskussionsphase über den KIZ-Konzeptentwurf sollte bis zum Herbst abgeschlossen sein, damit das KIZ bzw. der oben genannte „Arbeitskreis Clearing“ das fertige Konzept der Fachabteilung vorlegen sowie dem Jugendwohlfahrtsbeirat darüber berichten kann.

Unsere Konzeptarbeit erfolgt nach folgendem „Fahrplan“:

I.Schritt:

- Zusammentragen unserer Erfahrungen und Vorstellungen
- Innenleben der veränderten Einrichtung beleuchten:
 - Arbeitsbereiche trennen (z.B.: ambulant und stationär; Krisen- und Clearingsbereich) und verschiedene theoretische Konzepte dazu
 - konkrete Arbeitsabläufe und dazu benötigte Strukturen (Rahmenbedingungen, Personal, Zuständigkeiten und Kompetenzen im Team, Fortbildungen, Supervision, Teamsitzungen,...)
 - Zielformulierungen für die Clearingsphase - was soll danach erreicht sein? Angebotsformulierung für die KlientInnen und die anderen HelferInnen
 - Zielgruppe der Einrichtung (z.B.: Alter, Geschlecht, Problemstellung)
 - Platzbedarf für die veränderte Einrichtung (z.B.: wieviele Plätze im stationären Bereich)

II.Schritt:

- Erwartungen anderer betroffener Einrichtungen im Raum Tirol an das Angebot „Clearingsarbeit“ sammeln (wurde zum Teil schon gemacht)
- Sammeln und Durcharbeiten anderer Konzepte (Erfahrungen anderer in diesem Arbeitsbereich etablierter Einrichtungen miteinbeziehen)
- Andere Einrichtungen im deutschsprachigen Raum besichtigen und Erfahrungen erfragen

Parallel dazu

werden Erwartungen und Vorstellungen Jugendlicher seit Dezember 1998 in Form von eigens dafür formulierten Fragebögen erfaßt und gesammelt

III.Schritt:

Ausarbeitung des Konzepts sowohl inhaltlich-fachlich als auch finanziell

danach:

- Diskussion im Arbeitskreis Clearing
- Einarbeitung möglicher Änderungsvorschläge aus dem Arbeitskreis (laufend)
- endgültige Konzeptformulierung
- Vorlage an die Fachabteilung und
- Bericht an den Jugendwohlfahrtsbeirat

Und dann????

Wir im KIZ hoffen, im Sinne einer erweiterten Möglichkeit einer konstruktiven und zielführenden Krisenbewältigung für unsere KlientInnen auf die Umsetzung des Projektes, falls der Bedarf dafür weiterhin gegeben ist.

DSA Sabine Janko



VERNETZUNG – MULTIPLIKATOR/INNEN und ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 1998

Das KIZ-Team führte Vernetzungstreffen mit folgenden Einrichtungen durch:

Stadt-Jugendamt, Interventionsstelle, Sozial-Sprengel Innsbruck, Abteilung Vb beim Land (Abt. für Jugendwohlfahrt), Kinder- und Jugendanwalt, TANGRAM (Planspiel), Behinderten-Beauftragtenstelle, Caritas-Sozialdienste, Arbeiterkammer, Erziehungsberatung Reutte, WG-Cranachstraße (sozialpädagogische Mädchenwohngemeinschaft), Kinderheim Axams, Streetwork, Jugendzentrum Z6, Verein für soziale Arbeit, Frauen-Gesundheitszentrum, Heilpädagogischer Verein, Chill-out, Wissenschaftsladen.

Informationsarbeit in Form von Vorträgen vorort bzw. bei Exkursionen ins KIZ wurden mit folgenden Einrichtungen geleistet:

- Akademisches Gymnasium
- Hausverwaltung
- Soz.-Akademie
- Jugendwohlfahrtsbeirat

Öffentlichkeitsarbeit fand statt in Form der Zusammenarbeit mit TANGRAM und KINDER- u. JUGENDANWALT für die Ausstellung – *Kein sicherer Ort* – sowie über GENDARMERIE-SCHULUNG und TIROLER TAGESZEITUNG.

KIZ – FORTBILDUNGEN 1998:

- Symposium „SUIZIDPROPHYLAXE und Arbeit mit suicidgefährdeten Kindern und Jugendlichen“, vom 18. – 19. Juni 1998

Referenten waren:

Dr. Burkart Mangold, Universitätsklinik f. Kinder- u. Jugendheilkunde, Ibk

Dr. Brigitte Hackenberg, Universitätsklinik f. Kinder- u. Jugendpsychiatrie

Dr. Günther Schmitz, Klinik f. Kinder- u. Jugendpsychiatrie, Kiel

Mag. Gabriele Schick, Psychotherapeutin

Dr. Günther Fahrner, Psychotherapeut

Dr. Susanne Steyrer, Psychologin

Mag. Günther Kainz, Sozialpädagoge

Dr. Margret Aull, TANGRAM

Dr. Martin Christandl, TANGRAM

DSA Renate Reisecker, KIZ

DSA Martin Oberthanner, KIZ

- NÄHE UND DISTANZ“ in Beratung und Betreuung vom 23. – 25. Juni 98

Referenten waren: Mag. Susanne Schenk
DSA Joachim Nagele

Das KIZ beteiligt sich an diversen Arbeitskreisen:

- ◆ in Zusammenarbeit mit Frauenhaus & TANGRAM und Interventionsstelle gegen Gewalt: Gendarmerieschulung/Polizeischulung
- ◆ AK-Schulverweigerer
- ◆ AK-Qualitätssicherung
- ◆ AK-Clearing
- ◆ IGSWG (Interessensgemeinschaft Sozial.-pädagog. Wohngemeinschaften)
- ◆ SPAK (sozialpolitischer Arbeitskreis)
- ◆ ARGE Suicidprophylaxe

Die MitarbeiterInnen des KIZ nahmen an diversen Tagungen und Fortbildungen teil:

- ◆ Krisenintervention in der JUWO (Akademie f. Sozialarbeit, Wien)
- ◆ „Nichts wie weg“ (II) Krisenhilfe im Wandel, Nürnberg
- ◆ Suicidprophylaxe (Akademie f. Sozialarbeit, IbK.)
- ◆ Rechtsinfotag (IGSWG Tirol – Rechtsgrundlagen der sozialpädagog. Arbeit in JUWO-Einrichtungen)
- ◆ Qualität im Sozialbereich
- ◆ Sekretärin/Sachbearbeiterin sein in einer sozialen Organisation (Akademie f. Sozialarbeit/Abt. Weiterbildung, Bregenz)
- ◆ Lieber gewalttätig als unmännlich – Umgang mit gewalttätigen Jugendlichen (Mansbilder, Männerberatungsstelle, IbK.)
- ◆ Systemorientiertes Arbeiten mit Kindern, Eltern und Familien (ISB – Institut f. systemische Bewußtseinsentwicklung und Supervision)
- ◆ Krankheit, Krankheitstheorien und familiäre Interaktion (System. Psychotherapie – Psychosomatik)
- ◆ Gruppendynamiktage
- ◆ Grundkurs des österr. Dachverbandes d. Vereine u. Gesellschaften f. psych. u. soziale Gesundheit

epilog zu „das war 1998 im kiz“

für die letzte person in der runde der berichtenden bleibt nicht mehr viel zu tun, außer abzuschließen.

nach allen vorhergehenden artikeln und berichten zu 1998 könnte ich nicht mehr viel neues sagen - vielleicht wurde auch manches vergessen? - es war sehr viel im letzten jahr, das sich getan hat.

die veränderungen in dieser zeit scheinen jedenfalls der auslöser einer regelrechten lawine zu sein, die noch weiterrollt - mitarbeiterInnen kommen und gehen, verändern sich und suchen ihr glück woanders (vor allem im nachwuchs auf- und erziehen), angebote werden erweitert (wir gehen ins internet, vielleicht brauchen uns auch dort hilfesuchende?), neue mögliche veränderungen für die zukunft werden vorbereitet (hartnäckig wie wir sind, arbeiten wir immer noch und jetzt mit voller energie am clearingsstellenkonzept),u.s.w.

was heuer daraus werden wird - und dann nächstes jahr geworden ist - ist in unserem nächsten jahresbericht nachzulesen.

jedenfalls haben wir als team durch die ereignisse des letzten jahres neue erfahrungen gemacht und viel dazugelernt, haben unsere eigene „krise“ – ausgelöst durch die vielen personalwechsel, die es in diesem ausmaß das erste mal in unserem bis dato so stabilen team gegeben hat - die keiner gerne (wahr)haben wollte, gut lösen können. die veränderungen, die erst verunsichert haben, haben uns im endeffekt wieder neue möglichkeiten eröffnet. veränderungen wird es in der nächsten zeit wieder geben und jetzt sind sie bestandteil unseres alltags.

in diesem sinne haben wir ein spannendes jahr abgeschlossen und sind in ein sicher nicht weniger aufregendes jahr 1999 gestartet.

was da noch alles an neuem passieren wird, ist momentan nicht abzusehen, noch dazu wo wir uns auf den jahrtausendwechsel zubewegen, und da soll ja einiges geschehen, wenn wir den prophezeiungen glauben.

dsa sabine janko

seit mai 1998 geschäftsführerin des kiz